

Nachrichten

Erscheinen mindestens viermal jährlich

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

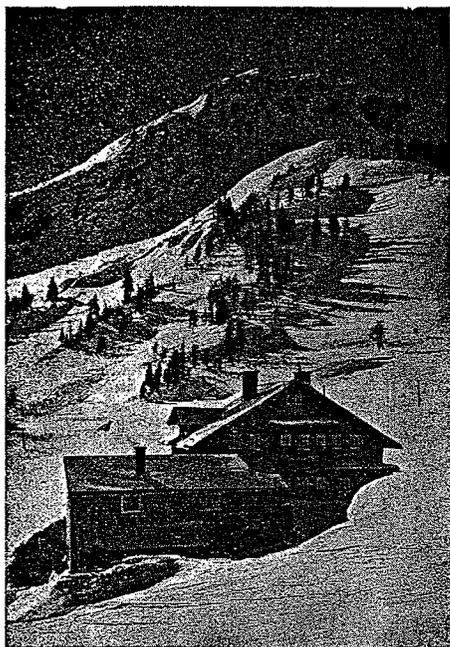
7. Jahrgang

Prag, November 1937

Folge 4

Unsere neue Schihütte:

Wienerlandhütte am Radstädter Tauern



Winterbergsteiger als den Schiläufer, der zum ersten Male in den Alpen seine Bretteln versuchen will, zu vollem Genuß der Freuden gelangen, die das prächtige Gelände in beschwönderischer Fülle bietet.

Wenn wir unserer Mörzbachhütte und ihrem anspruchsvolleren Gebiet neue Freunde aus unseren Mitgliederkreisen zuführen wollen, müssen wir Vor Sorge treffen, daß unseren Mitgliedern die Möglichkeit geboten werde, in leichteren Gelände die technischen und geistigen Besonderheiten des alpinen Schilaufs kennen zu lernen und sich unter fachlicher Anleitung in die Geheimnisse und damit in die Schönheiten des winterlichen Bergsteigens einführen zu lassen. Nur wer in alpinem Übungsgelände Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt hat, kann seiner Leistungsfähigkeit für winterliche Hochgebirgsfahrten sicher sein; denn mehr noch als das Bergsteigen im Sommer erfordert die winterliche alpine Betätigung Übung in der Beurteilung des Geländes, Beherrschung des Körpers und unbedingte Geistesgegenwart.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat der Vereinsausschuß nach einem geeigneten Objekt in den Alpen Ausschau gehalten, und hat sofort zugegriffen, als sich im heurigen Sommer die Gelegenheit zum Erwerb der Wienerlandhütte ergab. Knapp unterhalb der Pashöhe des Radstädter Tauern in 1683 Meter Höhe gelegen, befindet sich die Wienerlandhütte im Zentrum eines der idealsten Schigebiete Oesterreichs. Unweit von dem schmuden Hause führt die Autostraße Radstadt—Mauterndorf vorbei, die auf dem alten Römerweg über den Tauernhauptkamm das Ennstal mit dem Murtal und weiter über den Ratschbergpaß mit dem Drautal verbindet. Das weite Rund eines Talbeckens umschließt die Hütte mit weitausläufigen, sanft geneigten Hängen, deren Anblick allein schon die Vorfreunden genußvoller Schifahrten auskosten läßt. Wie geschaffen ist das Gelände beiderseits der Tauernstraße für Anfangsübungen in alpinem Schilauf und für alle Phasen der Ausbildung bis zur Steigerung der Fahrten in die Gipfelwelt der Radstädter Tauern.

Die „Wienerlandhütte“ ist vor drei Jahren erbaut worden und bietet in ihrer Ausstattung und Einrichtung alle Voraussetzungen für einen behaglichen Aufenthalt. Sie besitzt 17 Betten

Von der Sektion Wienerland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Wien haben wir die „Wienerlandhütte“ am Radstädter Tauern erworben.

Mit dem vor wenigen Jahren erfolgten Erwerb der Mörzbachhütte in den Donnerstauer Tauern hat der Vereinsausschuß den ersten Schritt getan, um den unabwieslichen Anforderungen zu entsprechen, die das winterliche Bergsteigen mit seinen immer zahlreich werdenden Anhängern an den Alpenverein stellt. Das vereinseigene Schiheim, das wir mit dem Kauf der Mörzbachhütte unseren Mitgliedern geschaffen haben, ist denn auch als Stützpunkt für alpine Tourenfahrten und zahlreiche Gipfelbesteigungen hervorragend geeignet, aber die Länge der Routen und die Steilheit der Gänge lassen in diesem großartig aufgebauten Gebirgsstock der Niederen Tauern eher den zünftigen, im alpinen Schilauf bereits bewanderten

in 9 Zimmern und 18 Matrazenlager in 2 Schlafräumen; alle Räumlichkeiten sind mit Warmwasserheizung versehen. Von der Bahnstation Radstadt auf der Strecke Selztal-Bischopshofen verkehren auch im Winter Autobusse und Raupenschlitten zur Paßhöhe. Die Hütte ist daher für unsere Mitglieder leicht erreichbar.

Wir zweifeln nicht, daß unser neues Schieheim, das in Wäldern auch seinen neuen Namen erhalten wird, schon im heurigen Winter einen regen Besuch aus den Kreisen unserer Mitgliedschaft wird verzeichnen können und daß alle Besucher die Freude des Vereinsauschusses über den Erwerb dieser schönen und gemütlichen Hütte teilen werden.

Gebirgsmalerei.

Von Wilhelm Paulcke.

In Prof. Dr. Wilhelm Paulcke werden wir am 18. November einen lieben Gast am Vortragspult begrüßen, der als Pionier des führerlosen Bergsteigens und als hervorragender Geologe seit mehr als fünfzig Jahren den Alpen aufs innigste verbunden ist. In seiner Neuausgabe von Sigmondys wichtigem Werk „Die Gefahren der Alpen“ hat Dr. Paulcke seine grundlegenden Forschungen auf dem Gebiete der Schneekunde vertwert. Daß er auch als Alpenmaler einen Namen hat, ist vielleicht nicht allgemein bekannt; um so interessanter dürfte der folgende Hinweis sein, den wir dem autobiographischen Buch „Berge als Schild und Schwert“ (Verlag F. Bruckmann u. G., München) entnehmen.

Auf Schritt und Tritt muß der Geologe notieren, skizzieren. Bergegestalt und Bau des Berges, Architektur der Landschaft und ihr Erscheinungsbild sind untrennbar voneinander wechselseitig bedingt. Das Bild der Berge, der Landschaft ist nur aus dem Bau verständlich. Der Bau, Material und Tektonik schaffen das Bild.

Ein menschlicher Akt ohne richtiges Verständnis für das Knochengeriüst und die Muskulatur wird zur unfreiwilligen Karikatur. In jeder Stellung, bei jeder Bewegung schimmert dem verstehenden Künstler der Bauplan des Wunderwerkes vom menschlichen Körper durch. Richtiges Erfassen des Spieles der Muskulatur gibt dem Kunstwerk Inhalt und Leben; führt zu Gestaltung des Ausdrucks. Mit wenig Strichen vermag der Künstler das Bezeichnende herauszuheben; — das Kolorit steigert den Eindruck, erfüllt das Werk mit Leben.

Das Bild keiner Landschaft ist so stark durch Bau, Material und Struktur bedingt wie das des Hochgebirges. Nur wenige Maler vermochten das Hochgebirge darzustellen in seiner vollen Wucht und Größe, gestaltet als erstarrte Bewegung. Allen voran Giovanni Segantini. Dieser größte Alpenmaler lebte im Gebirge, Savognin, Maloja. Erlebtes bannte er aus klarstem Erkennen und tiefstem Empfinden heraus auf die Leinwand. Die Wucht der Bergegestalt, die Durch-

sichtigkeit der Luft wirken bei ihm in wunderbarer Klarheit. Mensch und Tier, Werden und Vergehen, irdische Kleinheit und Vergänglichkeit stehen als Maßstab in der machtvollen Umgebung, in enger Beziehung zum Hochgebirge und doch fern seiner Größe und Erhabenheit. Klein ist alles Menschliche gegenüber den Bergen.

Es ist ein schweres Unterfangen, die Berge darstellen zu wollen; Skizzenbuch und Aquarellzeug hatten mich von jeher begleitet. Da konnten Eindrücke, Stimmungen in bildlicher Kurzschrift in Form und Farbe festgehalten werden. Notizen, die beim Durchblättern Erlebtes wieder klare Gestalt annehmen ließen, Erinnerungen lebendig machten.

Stärker und stärker wurde für mich der innere Zwang, die alpine Landschaft, wie ich sie sehe, auch bildlich wiederzugeben, und Bergpersönlichkeiten, diese so unerhört individuell gestalteten Bergcharaktere, festzuhalten; das Erlebnis des Hochgebirges, wie es der Bergsteiger sieht, in Form und Farbe auf die Leinwand zu bannen. So entstand neben der Fülle der Skizzen eine Reihe großformatiger Gemälde.

Maler und Künstler kann keiner werden, der es nicht durch Veranlagung ist; so wie es viele Mediziner gibt, die keine „Ärzte“ sind; viele Wissenschaftler, die nie Gelehrte werden, so gibt es ebenso viele Bildhauer und Maler, die keine Künstler sind.

Die Schule, die Ausbildung vermittelt die Technik, das Handwerkliche; alles andere muß in der Persönlichkeit stecken und aus ihr herauswachsen.

Anfangs stellte ich unter einem Pseudonym aus und hatte — in Erinnerung an meine Bergheimat — einen bündnerisch klingenden Namen gewählt: Jürg Muntalt. Dem wer nicht von der Kunst oder nach irgendwelcher Richtung abgestempelt war, mußte stets gewärtigen, mit Vorurteilen empfangen zu werden.

Also gab es anfangs nur J. Muntalt, der versuchte, nach und nach seinem Ziele näherzukommen. Als das Doppelleben nicht mehr zu verheimlichen war, wurde mit J. Muntalt-Paulcke gezeichnet. Ausstellungen in Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Wien usw. brachten Erfolg; die Feuerprobe war der Erfolg auf der großen Internationalen alpinen Kunstausstellung in Budapest.

Was bleiben wird, muß die Zukunft weisen.

75 Jahre Austria.

Am 6. und 7. November d. J. feierte der Zweig Austria des D. u. De. A. V. in Wien seinen 75jährigen Bestand. Im Großen Konzerthausaal fand ein glanzvoller Festabend statt. Vorstand Hofrat Ing. Ed. Pichl gab in seiner Festrede einen geschichtlichen Überblick über die wichtigsten Ereignisse in der Laufbahn der „Austria“, die, im Jahre 1862 als „Oesterreichischer Alpenverein“ gegründet, die Stamm-Mutter des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit seinen 200.000 Mitgliedern ist. Prof. Dr. Klebelsberg,

Funsbruck, begrüßte namens aller Sektionen das Geburtstagskind. Einzigartig sei der Aufschwung, den die Austria seit dem Kriege unter Führung Eduard Bichls genommen habe. Die Zahl der Hütten, die Bistern der Mitgliedschaft finden nicht ihresgleichen. Ueberall in Oesterreich weht die Flagge Austrias. Künstliche Darbietungen beschlossen den Festabend, dem am Sonntag vormittag ein Empfang beim Botschafter v. Papen, Ehrenmitglied des Zweiges Austria, folgte.

Bon unseren Hütten.

Auf der Mörzbachhütte wurde im heurigen Sommer ein neues zweibettiges Zimmer geschaffen. In den Waschraum wurde Warmwasser eingeführt. Für die Lager im Matratzenraum wurden neue Federkoppfpöster angeschafft.

Alpines Schrifttum.

„Der Bergsteiger“. Mit dem Oktoberheft hat die alpine Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger“ ihren 16. Jahrgang eröffnet. Diese Zeitschrift steht auf so hoher Stufe, daß ihr eine möglichst große Verbreitung zu wünschen ist. Alljährlich 270 Aufsätze, 500 Bilder, mehr als 1000 Textseiten, das sind Leistungen, die sich sehen lassen können. Der neue Jahrgang des „Bergsteigers“ erfuhr eine grundlegende Ausstattungsverbesserung. Das Oktoberheft bringt u. a. zwei vierfarbige Bilder, darunter eines nach einem Gemälde von Ernst Plak. Ferdinand Peringer lieferte einen Kaukasus-Aussatz mit so prächtigen Bildern, wie

Unsere Winterführungstouren.

Wie alljährlich, veranstalten wir auch in der heurigen Winterfaison unter der Führung von Mitgliedern unserer Bergsteigererschaft eine Reihe von Führungstouren in die Alpen. Geplant sind folgende Führungen:

1. Mitte Februar auf die Mörzbachhütte in den Donnersbacher Tauern.
2. Anfang März auf die Wienerlandhütte am Radstädter Tauern.
3. In der Zeit vor Ostern in das Gebiet der Tuxer Voralpen (Lizumer Hütte).
4. Zu Ostern nochmals auf die Wienerlandhütte.

Die genauen Zeitpunkte der Führungstouren werden noch bekanntgegeben werden.

sie bisher über den Kaukasus noch nicht veröffentlicht wurden. Eine Abhandlung gilt dem Jubiläum der Sektion Austria. Erwähnenswert ist noch ein Aufsatz von Günther Lange über Soldatenfriedhöfe. Um den Bezug der Kunstzeitschrift zu erleichtern, die nicht nur für den ausgesprochenen Alpinisten Bedeutung hat, sondern auch für jeden Freund der Natur, hat der Verlag einen besonders billigen Jahresvorzugspreis von nur Ks 100.— festgesetzt; vierteljährlich kostet „Der Bergsteiger“ Ks 30.—. Nähere Ankünfte und Probehefte durch den Verlag des „Bergsteigers“, Wien 7., Kandelgasse 19—21.

**Besuchet
unsere
Winter-
hütten!**

Mörzbachhütte in den Donnersbacher Tauern

Seehöhe 1300 Meter. 21 Betten, 50 Matratzen; Waschraum mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Talort: Donnersbachwald; Bahnstation Steinach-Frdning oder Haltestelle Trautenfels; Autobus bis Donnersbach, Schlitten nach Donnersbachwald. Pächter: Frih Pfeiffer, Mörzbachhütte, Post Donnersbach, Steiermark.

Wienerlandhütte am Radstädter Tauern

Seehöhe 1683 Meter. 17 Betten, 18 Matratzen; Warmwasserheizung. Bahnstation Radstadt. Postkraftwagenverbindung, Haltestelle Moaralm. Pächter: Anton Runstb, Wienerlandhütte, Post Radstadt, Salzburg.

Anmeldungen sind rechtzeitig an die Hüttenpächter zu richten.

Vortrag Prof. Dr. Wilhelm Paulke

Aus der Frühzeit des führerlosen Gehens

Bergfahrten im Berner Ober-
land, Wallis und Dauphiné

MIT LICHTBILDERN

Donnerstag, den 18. November 1937

Hörsaal 20 der Deutschen Technischen Hoch-
schule, Prag I., Husova 5

Beginn halb 8 Uhr abends

Ueblicher Spesenbeitrag ♦ Gäste willkommen